

Er scheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Dienstag
Donnerstag
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90
monatl. 30
Bei allen Wirt.
Postanstalten
und Boten im
Kreis u. Nach-
barort über/
viertelj. 1.10.
außerhalb des-
selben 1.15.
hierzu Bestell-
geld 15.

Wildbader Anzeiger.

Inserate
nur 8
Auswärtige
10 die klein-
spaltige
Garmonizeile.
Reklamen 15
die Petitzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Raba-
t
Abonnement
nach Uebe ein-
kunft.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Agl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Nr. 42

Samstag den 9. April 1904.

Jahrg. 21

Militärverein

Wildbad.

„Königin Charlotte.“

Gemäß der Bekanntmachung des Königl. Bezirkskommandos Calw, wonach bei Kontroll-Versammlungen das Kriegerbundeszeichen getragen werden darf, erwarte ich von den Kameraden des Vereins, daß bei der am **Dienstag, den 12. April**, nachmittags 2 1/4 Uhr in der Trinkhalle stattfindenden Kontrolle die **Bundeszeichen** angelegt werden.

Den 8. April 1904.

Der Vorstand.

Jeden Montag,

vormittags von 9 Uhr an warmen

Zwiebelskuchen

bei Bäcker Bechtle.

Eine

Wohnung

in meinem Hause, Rennbachstraße, 3 Zimmer, Küche und Zubehörden, hat bis 1. Juli zu vermieten
Chr. Schill, Bauunternehmer.

Amtliche und Privat-Anzeigen. Der Alleinverkauf.

eines für hiesige Kurgäste notwendigen Apparates, der eine Kurmethode nach neuesten Grundsätzen ermöglicht, welche die schönsten Resultate aufweist, wird einem **solventen, tüchtigen Geschäftsmanne** übertragen. Gest. Offerten unter Angabe der Branche sub Z. 2132 D. an **Haasenstein & Vogler Basel** (Schweiz).

Das beste Frühstück ist Bubeck's Weinbeeren - Kakao

ein delikates und gesundes Getränk von hohem Nährwert zum täglichen Gebrauch für jedermann, anstatt Kaffees und Tees. Von ärztlichen Autoritäten für Darm- und Magenleidende, Bleichsüchtige und Blutarme besonders empfohlen. **WEINBEEREN-KAKAO** entleidet auch bei längerem Gebrauch nicht, wie gewöhnlicher Kakao, hat keine verstopfende, sondern die Verdauung fördernde Wirkung, ist deshalb das beste Frühstück für Kinder und besonders auch für Personen, welche viel sitzen oder Kranke, welche liegen müssen.

Überall erhältlich.

In Wildbad bei Herrn Dr. Carl Metzger, Hof-Apotheke.

Alleinige Fabrikanten:

R. Bubeck u. Sohn, Untertürkheim - Stuttgart.

Schuld- u. Bürgscheine hält stets vorrätig die Buchdruckerei von **G. Hofmann.**

Canaria- u. Vogelzüchter-Verein Wildbad.

Montag, abends
8 Uhr

Ausschuß- Sitzung

im Gasthaus zum
„Wilden Mann.“



Der Vorstand.

Käse, spottbillig,

gute, haltb. gelbschn. 1/4 bis durch-
reise

Bäcksteinkäse

verf. in Kisten von 40 Pfund an,
das Pfd. zu 27 Pfg. gegen Nachn.

Vollfette, schmachtete Emmenthaler

bei ganzem Laib das Pfd. zu 58 Pfg.
" 25 Pfd. " " " 60 "
" 12 " " " 65 "

Käsegeschäft Konstanz,
Schließfach 89.

Anerkennungen über gut
gelieferte Ware zu Diensten.

Die beste Würze aller Speisen ist und bleibt

MAGGI'S Würze.

Sehr ausgiebig, daher billig im Gebrauch. In Originalflaschen und nachgefüllt bestens empfohlen von **Carl Bott**, bei der Linde.

Empfehlung.

Von Montag, den 11. d. M. an sind feuerfeste

Steine u. Backofenplatten

(Mschaffener Ware) zu haben bei **Robert Krauß, Maurermeister, Wildbad.**



Sunlight-Seeife

bietet die beste Garantie gegen vorzeitige Abnützung der Wäsche. Absolut frei von scharfen Bestandteilen, hergestellt aus den besten Grundstoffen nach dem vollkommensten Fabrikationsprozesse, unerreicht an Milde und Reinigungskraft ist sie der beste Freund der sorgsamem Hausfrau. Sunlight-Seeife schützt den Schatz des Hauses - den Wäschebestand. Die Hände der Waschfrau bleiben unversehrt und weich. Im Gebrauch sparsam. In der Wirkung wunderbar.



Wolter's anerkannt vorzügliche
 Brust- und Husten-Karamellen
 stets zu haben bei
 Ernst Kometsch, Konditorei.

Normal-Resten
 sowie
 Tricot-Baumwoll- und
 Macco-Resten zum
 Flicker,
 fertige Halspreisen.
 Manschetten
 empfehlen
 Geschwister Freund.

Für besseres Schuhzeug



aus Chevreau-, Poy-Calf-, Kalb-
 leder zc. ist das
 allerbeste „Nigrin“
 denn es erzeugt ohne Mühe
 prächtigen Glanz!
 Konserviert und erhält
 das Leder weich!
 Einfachste Behandlung! Zu haben
 in den meisten Geschäften.
 Fabrikant:
 Carl Gentner in Göppingen.

Lehr-Verträge

hält stets vorräthig die Buchdruckerei von Bernhard Hofmann.

Durch
 Hunderte von Anerkennungen
 ist erwiesen, daß unser
Petroleum-Glühlicht
 ohne Strumpf
 bei 10acher Lichtverfärbung und
 50 P. 3. Oelersparnis, intach in
 Handhabung und a. v. u. o. ist.
 In jedem Geschäft für 10"" 12""
 14"" 16"" Rundbrenner erhältlich
 oder direkt à 1 80 franko
 Nachnahme durch die
Petrol-Glühlicht-Industrie
 Kronach.

Ein jüngeres Mädchen

wird für sofort oder 1. Mai zu
 einer kleinen Familie gesucht.
 Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Konfirmation.

Ergreifend ist es für jeden, der noch Sinn für Ideales sich bewahrt hat, zu sehen, mit welcher tiefen Ernste und heiligen Vorsätzen die jungen Menschenkinder zum Konfirmationsaltare gehen. Die Zeit der Vorbereitung in der Schule und im Konfirmanden-Unterricht mit ihren heilsamen Einflüssen ist vorüber. Sind auch gleich wirksame Anregungen vom Elternhause auf die Kinder ausgegangen, und wer sorgt weiter für die Seelen der konfirmierten Christen? Das sind zwei Fragen, die für unsere heranwachsende Jugend von der größten Bedeutung sind. Nimmt das Elternhaus an der Vorbereitung zur Konfirmation nicht teil, oder bringt es gar äußerliche Unruhe an die Kinder heran, so muß das in den meisten Fällen störend auf die innere Entwicklung wirken und dieselbe gefährden. Die innere Beteiligung hingegen bringt Eltern wie Kindern gleichen Gewinn. Da hat der Kaiser ein herrliches Vorbild bei der Konfirmation seiner Söhne gegeben. Am Glauben der Eltern sollen sich die Kinder aufrichten. Die Eltern selbst vertiefen sich von neuem in viele Wahrheiten des christlichen Glaubens. Eine innigere Verbindung zwischen Eltern und Kindern wird hergestellt. Wie notwendig ist das für die weitere Entwicklung der Konfirmierten! Zweifel und Anfechtungen aller Art treten in den Jahren nach der Konfirmation an unsere Jugend heran. Welch unschätzbare Segen liegt da in der inneren Vertrauensstellung zu den Eltern verborgen! Diese sind doch zuerst berufen, ihren heranwachsenden Kindern einen Halt zu bieten. In Verbindung mit den Eltern tritt dann die Gemeinde ein, und sammelt die Konfirmanden in Jünglings- und Jungfrauenvereinen. Besonders ernste Aufgaben liegen diesen Vereinigungen dann ob, wenn die Konfirmierten fern von dem Vaterhause den Kampf des Lebens aufnehmen müssen. Da gilt es für viele Männer u. Frauen, dafür zu sorgen, daß den jungen Seelen eine edle Geselligkeit, eine neue Gemeinschaft, ein fester Halt geboten werde.

Standesbuch-Chronik der Stadt Wildbad

vom 31. März bis 7. April 1904.

Geburten.

- 31. März. Eitel Karl Friedrich, Holzhauer hier, 1 Sohn.
- 1. April. Simon Wilhelm Friedrich, Tagelöhner hier, 1 Tochter.
- 1. April. Decker Gottlieb Heinrich, Forstwart hier, 1 Sohn.
- 3. April. Dreiber Jakob Friedrich, Fabrikarbeiter hier, 1 Tochter.
- 4. April. Eisele Karl Reinhold, Maurer hier, 1 Tochter.
- 6. April. Schrafft Georg Gottfried, Tagelöhner in Nonnenmühl, 1 Tochter.

Geschäftigungen.

- 4. April. Fischer Karl Gustav, Gipsermeister hier und Holzäpfel Christiane Barbara von Simozheim.
- 5. April. Riezingen Gottlieb Jakob, Maurer hier und Haag Frida Mathilde, hier.

Aufgebote.

- 2. April. Hatter Johann Wilhelm, Koch in

Ludwigshafen und Grüb Marie
 Wilhelmine daselbst.

- 2. April. Kemmler Christian Ferdinand, Gasarbeiter in Pforzheim und Schmid Pauline Wilhelmine von hier.
- 6. April. Kappelmann Johann Friedrich, Wagner hier und Waidelich Anna Marie hier.

* Der unserer heutigen Nummer beiliegende Prospekt betreffend „Große Stuttgarter Pferdemarkt- und Geldlotterie“ wird ganz besonderer Beachtung empfohlen, weil es sich dabei um eine vorzüglich eingeteilte Lotterie mit 2621 Geldgewinnen von M. 80 000 und 12 Pferdegewinnen mit M. 10 000, zusammen M. 90 000 handelt; M. 40 000 und M. 10 000 sind die Hauptgewinne, die in Bar zur Auszahlung kommen. Die Ziehung findet am 26. und 27. April statt. Für die richtige Einhaltung dieses Termins übernimmt der Unternehmer, Generalagent J. Schweickert in Stuttgart jede Garantie.

* Auf die diesjährige Frühjahrs-Kontrollversammlung, welche nächsten Dienstag, vormittags 10¹/₂ Uhr für die Kontrollstation Calmbach, und nachmittags 2¹/₂ Uhr für die Kontrollstation Wildbad in der Trinkhalle stattfindet, sei hierdurch nochmals aufmerksam gemacht.

Mundschau.

Stuttgart. Der Restaurateur der Viederhalle, Kohnagel, hat den Konkurs angemeldet. Dazu hört man, daß die Passiven die Höhe von 100 000 M. erreichen, denen so gut wie keine Aktiven gegenüberstehen.

Mühlacker. Von dem Schnellzug überfahren und getötet wurde auf dem Heimweg von seiner Arbeitsstätte der hier als Heizer beschäftigte Gotthilf Müller aus Mühlhausen an der Enz.

Heilbronn. Nach längerem Leiden starb am letzten Dienstag im Alter von 70 Jahren Hermann Schell sen. Mit ihm ist der letzte in Heilbronn anwesende Angehörige einer Familie geschieden, die mit dem Zeitungswesen der Stadt auf das engste verknüpft war. Schon im Jahre 1866 gründete er eine eigene Druckerei, um die Heilbronner Blätter, das Organ des damals konstituierten Volksvereins, herauszugeben. Gemeinsam mit Viktor Krämer erwarb er im Jahre 1885 von den Moritz Schellschen Erben Verlag und Druckerei der Neckarzeitung, aus der er vor etwa fünf Jahren aus Gesundheitsrücksichten ausgeschieden ist.

Gmünd. 6. April. Gestern Nachmittag wurden ein verheirateter Handwerksmeister und dessen 18jährige Stieftochter wegen Verbrechen wider § 173 des Strafgesetzbuches durch die Polizei verhaftet.

Biberach. 6. April. Im nahen Wartshausen neckten sich der Kutscher Karl Ege und der im gleichen Geschäft angestellte Mälzer Albrecht dadurch, daß sie mit Messern herumfuchtelten. Plötzlich erhelet der erstere einen Stich in den Unterleib; das Gedärme drang aus der 3 cm breiten Wunde. Die traurige Folge war das Eintreten von Blutvergiftung, die heute früh den Tod des erst 25 jährigen Mannes nach sich zog.

Tübingen, 7. April. Ein neues Pferdesterben wird aus Roßack gemeldet. Dem Besitzer von Roßack gingen innerhalb weniger Wochen unter rätselhaften Krankheitserscheinungen drei wertvolle Tiere rasch nacheinander ein, obschon die Tiere auf das sorgsamste behandelt, abgesondert und trotzdem künstliche Ernährung, Einspritzungen zc. vorgenommen wurden.

Friedrichshafen, 6. April. Dieser Tage sind auf der Graf Zeppelinschen Luftschiffbaustätte bei Manzell die Bestandteile, Materialien u. s. w. für das neue Luftschiff eingetroffen. Der Transport erfolgte von Augsburg aus mit der Bahn und vom hiesigen Hafen aus mittels Trajektbootes. Die Bestandteile füllten mehrere Eisenbahnwaggons. Mit dem Bau des Luftschiffes wird sofort nach Fertigstellung der neuen Ballonhalle, die Zimmermeister Bögle von hier errichtet, begonnen werden.

Tages-Nachrichten.

Pforzheim, 5. April. Verhaftung. Wegen versuchten Verdachts der Verleitung zum Meineid wurde die in sehr guten Verhältnissen lebende Witwe Wezel z. Ohlen hier gestern verhaftet. Der Prozeßwert soll 21 M. betragen.

Karlsruhe, 6. April. Fürstin Sophie zur Lippe ist heute gestorben.

Seidelberg, 7. April. Das Hotel Metropole wurde lt. „Heidelb. Tgbl.“ heute um den Preis von 276 500 M. samt Inventar an Hr. Lucas Maier aus Frankfurt a. M. verkauft. — Gestern entstand in einem Hause der Unteren Straße infolge der Anbringung einer neuen Lampe eine Gasexplosion. Der Installateur erlitt dabei an den Händen und im Gesicht schwere Brandwunden.

Rastatt, 7. April. In Bietigheim fiel das 2 Jahre alte Töchterchen Karoline des Bahnablösers Joseph Scheuermann in die Abortgrube seiner elterlichen Wohnung und erstickte.

Neustadt, 7. April. In Schollach kletterte der etwa acht Jahre alte Sohn des Sägers Scherzinger in dem unteren Raume der Sägmühle umher. Dabei wurde er vom Sägegatter erfasst und so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat.

Konstanz, 7. April. Wegen Anlegung eines Brandes, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, wurde seinerzeit der Sesselmacher Franz Burkart von hier zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er beteuerte stets seine Unschuld. Jetzt wurde er infolge seines Geisteszustandes auf freien Fuß gesetzt, nachdem er 7 Jahre und 2 Monate seiner Strafe verbüßt hat.

— Der Mörder, der in einem **Nürnberger** Hotel seine Geliebte, eine Kellnerin, und ihr halbjähriges Kind erschoss, und dann die Waffe auch gegen sich richtete, worüber wir in letzter Nummer unseres Blattes berichteten, ist in der Person des Studenten Fehr. von Wappner erkannt worden. Er wird aller Wahrscheinlichkeit nach dem Leben erhalten bleiben, freilich welchem? Beide Augen sind verloren und das Zuchthaus erwartet den Mörder.

Wiesau, 6. April. (Ein scheußliches Verbrechen.) Am Karfreitag wurde das 4¹/₂ jähr. Söhnchen des Fabrikarbeiters Michael Härtl von Mitterteich auf dem Geleise der Bahn



strecke Mitterteich-Wiesau gefunden. Nun stellt sich heraus, daß die Stiefmutter des Kindes den armen Jungen öfters schrecklich mißhandelt und ihn am genannten Tage mit aller Wucht an die Wand geschlagen hat, so daß der Tod augenblicklich eintrat. Nach ihrem eigenen Geständnisse hat sie die Leiche auf das Geleise gelegt, um den Anschein zu erwecken, als ob das Kind überfahren worden sei. Der Knabe war infolge schlechter und ungenügender Ernährung zum Skelett abgemagert. Die entmenschte Mutter bequeme sich erst zu einem Geständnisse, als durch die Sektion festgestellt wurde, daß das Kind durch Schläge auf den Kopf getötet worden ist. Sie wurde sofort verhaftet.

Der Frankfurter Raubmord. Die Untersuchung gegen die Raubmörder Groß und Stafforst schließt Ende dieser Woche ab. Die Zeit der Aburteilung der beiden ist noch nicht bestimmt festgesetzt. Es besteht die Absicht, die nächste Schwurgerichts-Verhandlung, die eigentlich im Juni stattzufinden hätte, zur Aburteilung der Mörder schon Mitte Mai beginnen zu lassen.

Mühlheim a. d. Ruhr, 6. April. Für den Bau eines Kinderheims schenkte die Witwe Hugo Stinnes 100 000 M. („B.Z.“)

Berlin. Wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, stieß das Automobil des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen auf der Rückfahrt von Karlshorst mit einem Fuhrwerk zusammen. Der Prinz erhielt eine erhebliche Verletzung am Fuße und muß bis auf weiteres das Zimmer hüten.

Hamburg, 6. April. Der Händler Geiger tötete seine Frau durch zwei Revolverschläge und erhängte sich dann. Motiv: ehelicher Zwist.

Kiel, 6. April. Ein Barhöfster Lotsenschiff fand das holländische Fahrzeug „Emanuel“ in schwerer Bedrängnis. Ein Schiffer ist ertrunken. Die Zurückgebliebenen konnten das Schiff nicht weiterführen. Das deutsche Lotsenschiff rettete die Besatzung und schleppte das Schiff nach Barhöft. („L.A.“)

Paris, 6. April. Großes Aufsehen erregt hier die gestern abend erfolgte Verhaftung des Präsidenten und zweier Verwaltungsbeamten der Central-Bank für Immobilien- und Industrie-Kredit. Wie die Blätter berichten, ist gegen die Bank eine Untersuchung eingeleitet worden, die zu der Entdeckung führte, daß die Bank ungeheure Summen — man spricht von 50 Millionen Francs — verschleudert hat.

Ein Bomben-Attentat in Spanien.

— Die Reise des Königs Alfonso nach Barcelona, dem Hauptquartier der Republikaner, Sozialisten und Anarchisten, ist nun

doch nicht ungestört vorüber gegangen. Diejenigen, die ihm von der Reise abrieten, hatten ihre guten Gründe dafür. Die Nachrichten über das Attentat sind sehr knapp, da die spanischen Behörden sehr schweigmäßig sind. Es liegen nur folgende amtliche Meldungen vor — andere sind bis jetzt überhaupt nicht eingetroffen —:

Barcelona, 7. April. Der König besichtigte heute vormittag mehrere Weinlager und eine Weberei. Er unterhielt sich mit den Arbeitern und äußerte, sein größtes Vergnügen sei, die Arbeiter zu schützen. Ueberall wurde der König mit Jubel begrüßt (?), namentlich in den Arbeitervierteln, wo beslaggt war.

Barcelona, 7. April. Als der König die Arbeitsausstellung verließ, platzte eine Bombe. Zwei Landleute wurden verwundet, ein Verdächtiger verhaftet.

Unruhen in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 6. April. Der Kronprinz erschien abends bei der Abfahrt des für Südwestafrika bestimmten Truppentransportes auf dem Bahnhof.

Berlin, 6. April. Oberst Leutwein telegraphiert aus Okahandja: 80 Witbois und die erste Feldkompanie sind am 2. ds. Mts. von Windhof nach Okahandja abgerückt. Nach Aussagen von Gefangenen und Ueberläufern befindet sich die Hauptmacht der Hereros noch bei Oganjira und Abteilungen bei Datumba und Katjapia. Glasenapp ist am 1. April von Owikoloreo nach Otjikwoko vorgeückt. Ein Trupp der Otjimbinguer Hereros ist in der Nacht vom 29. auf 30. März bei Teufelsbach ostwärts über die Bahn gegangen. Von Okahandja aus ist eine Kompanie mit der Eisenbahn vorgefandt. Bastards verfolgen sie von Großbarmen aus. Der Rest der Otjimbinguer ist anscheinend in das Komass-Hochgebirge zurückgegangen.

Rußland und Japan.

Berlin, 6. April. Aus Tokio wird dem B. Z. berichtet: Es steht nunmehr außer jedem Zweifel, daß Japan bis zur Stunde nur den kleineren Teil seines Heeres mobil gemacht hat, und zwar im ganzen sechs Divisionen von den vorhandenen 13 aktiven Divisionen.

Riutschwang, 6. April. General Kurovatin trat heute hier ein und besichtigte die Truppen deren Zahl ungefähr 4000 beträgt. Die Truppen setzen sich zusammen aus einer Batterie reitender Artillerie, mehreren Batareien Feldartillerie, einem Teil der vier hier stehenden Regimenter sibirischer Schützenabteilungen von Kosaken und regulärer Kavallerie.

Berlin, 6. April. Ein Erlass des russischen Ministers des Innern, der dem B. Z. Tagbl. in der Uebersetzung zugeht, ordnet an, daß bis zur Wiederherstellung des Friedens alle diejenigen Juden in Ruhe zu lassen sind, die sich nach Ansicht der Lokalbehörden an ihrem gegenwärtigen Wohnort zu Unrecht niedergelassen haben, insbesondere, wenn die Betreffenden schon seit längerer Zeit an ihrem gegenwärtigen Aufenthaltsort gewohnt und dort Familien und Besitz haben.

Petersburg, 6. April. Ein aus der südlichen Mandschurei zurückgekehrter Berichterstatter der „Russk“ telegraphiert, daß er dort die erfreulichsten Eindrücke gewonnen habe. Die Truppen, sagt er, brennen vor Begierde, zu kämpfen. Alle Schichten der eingeborenen Bevölkerung, einschließlich der Handelsklasse, sind russenfreundlich und vertrauen den russischen Waffen. Der zu Beginn des Krieges ins Schwanken geratene Geldkurs ist wieder fest. Die aus der chinesischen Bevölkerung gebildeten Freischaren sehen vortrefflich aus und zeigen die Farben der russischen Nationalflagge. Ueberall wird flotter Handel mit Pferden getrieben, die aus den Dörfern zu Märkten gebracht werden. Nur ein Mandarin zeigt unter allen Chinesen eine sehr reservierte Haltung. Die Bahn wird vorzüglich bewacht. Der Verkehr ist bestens geregelt. Die Witterung ist warm und trocken, so daß die Flüsse beginnen eisfrei zu werden.

Verschiedenes.

Die Schulden der großen Städte.

Welche Großstädte von den meisten Schulden bedrückt werden, zeigt eine Uebersicht im Statistischen Jahrbuch deutscher Städte: Allen voran steht die Reichshauptstadt mit 313 Millionen Anleihe- und sonstigen Schulden, einschließlich eines „vorübergehend aufgenommenen“ Darlehens von 9,7 und der Amts- u. s. w. Kautionen von 11,2 Mill. Mark. Die nächstgrößte Schuldenlast hat die Stadt München (147 1/2 Mill.), dann folgen Frankfurt a. M. mit 107, Leipzig mit 82,6, Köln mit 73,4, Hannover mit 68,8, Dresden mit 73,4, Hannover mit 68,8 Dresden mit 63 1/2 und Breslau mit 57 Mill. Mk. Unter den folgenden Städten, die zwischen 40 u. 50 Mill. Schulden haben, befindet sich Charlottenburg mit 43 1/2 Mill., mehr haben Elberfeld, Magdeburg, Nürnberg, und Düsseldorf (von 47 Mill. herab bis auf 44.) weniger Mannheim und Stettin (42 Million.). Auch in Bezug auf die Höhe der Gesamtausgabe für Tilgung und Verzinsung der Schuldenlast steht Berlin (mit 16 1/4 Mill. Mk.) an der Spitze; den nächst höheren Betrag hat zu diesem Zweck aber Köln (mit 10,8 Mill.)

Ein im Tode geehrter Württemberger in Nordamerika, so schreibt die Rock-Island Mollinger Volkszeitung:

† Gebhardt Raible †

Rock-Island, Staat Illinois, 22. März 1904.

Einer unserer angesehenen deutschen Pioniere vom Tode dahingerafft.

Herr Gebhardt Raible, einer unserer angesehenen deutschen Pioniere und ein Veteran des Braugewerbes in diesem Landesteile, wurde gestern Nacht um 11 Uhr 45 Minuten in seinem Heim, 310.4. Straße vom Tode dahingerafft. Am letzten Freitag Abend wurde er, nachdem er vorher anscheinend bei guter Gesundheit war, vom Schlag gerührt und sein Zustand war bedenklich. Er erholte sich jedoch wieder etwas, bis er einen zweiten Schlag erlitt, dem er nun gestern Abend nach schwerem Todeskampfe erlegen ist.

Mit Gebhardt Raible ist einer unserer deutschen Pioniere aus unserer Mitte geschieden, welche durch ihre ruhige, zielbewußte Arbeit so viel zur Entwicklung und Blüte unserer Stadt beigetragen haben. Männer, welche zwar unauffällig unter ihren Mitbürgern einhergingen, allein ihre Lebensaufgabe ernst nahmen und so zu Erfolg gelangen mußten. Der Verstorbene war am 20. August 1836 in Nordstetten, Oberamt Horb, Königreich Württemberg, geboren, und erlernte das Bierbrauer-Gewerbe. 1864 kam er nach Amerika und nachdem er kurze Zeit in mehreren anderen Staaten sich aufgehalten hatte, ließ er sich noch im selben Jahre in Rock-Island nieder. Er arbeitete zuerst in den hiesigen Brauereien und wurde, da er sein Geschäft genau verstand,

bald Braumeister in Wagner's Brauerei. Er gründete dann mit Martin Weber eine kleine Brauerei in Moline, welche aber nur zwei Jahre im Gange war, und übernahm nacher wieder seine Stelle als Braumeister bei Herrn Georg Wagner. Im Jahre 1880 gründete er mit Herrn Gustav Stengel im unteren Stadteile eine neue Brauerei, welche den Namen „Raible und Stengel's Brauerei“ führte und zu großer Blüte gelangte. Dieselbe war bis zum Jahre 1893 im Gange, als alle drei hiesigen Brauereien zu einer Aktien-Gesellschaft unter dem Namen „Rock-Island Brewing Co.“ vereinigt wurden. Herr Raible war in dieser Gesellschaft finanziell interessiert und begleitete bis zu seinem Tode das Amt des Superintendent der Brauerei.

Herr Raible war zwei mal verheiratet. Zuerst mit Frä. Elisabeth Scherer, welche ihm vor vielen Jahren im Tode vorausging. Zum zweiten male verheiratete er sich mit Fräul. Katharine Buck, der ihn überlebenden Gattin. Er hatte 4 Kinder, von denen die zwei Söhne, im besten Mannesalter gestorben sind. Er hinterläßt außer seiner Gattin, zwei Töchter, die Frä. Ida und Lena Raible und ein Enkelkind. Ferner einen Bruder, Constantin Raible in Oskaloosa, Iowa u. einen Bruder u. eine Schwester in Deutschland.

Gebhardt Raible war ein Deutscher von echtem Schrot und Korn, brav, treu und bieder. Streng und gewissenhaft in seinem Beruf, war er nachsichtig und stets freundlich gegen seine Untergebenen und erfreute sich deren Achtung und Anhänglichkeit. Eine große Liebe hatte sich der Verstorbene zu seinem schönen Schwabenlande bewahrt, das er sehr oft besucht hat. Seine letzte Deutschlandsreise machte er im vorigen Jahr.

(Seine Deutschlandsreisen benutzte er auch stets zum mehrwöchentlichen Kuraufenthalt in Wildbad und war auch hier von denen die ihn kannten wegen seiner einfach schlichten, offenen und anspruchslosen Haltung, ein gern gesehener und geachteter Gast.)

Das Leichenbegängnis des verstorb. Brauer-Veterans Herrn Gebhardt Raible fand am Donnerstag den 24. März 1904 nachmittags 2 Uhr unter äußerst zahlreicher Beteiligung von Leidtragenden statt, ein Beweis von der Achtung, welcher sich der Verstorbene unter allen Schichten der Bürger dieser Stadt erfreute. Die ältere deutsche Bevölkerung war vollzählig erschienen, um einem braven, biederen Landsmann die letzte Ehre zu erweisen. Die Trauerfeier wurde im Heim des Verstorbenen an 4. Straße abgehalten. Reiche Blumenpenden zierten den Sarg. Eine aus den Herren Jos. Huber, Louis Scholze, Emil Jacobsen und Chas. Wulff bestehendes Quartett sang mehrere Trauerlieder und Herr Joseph L. Haas widmete dem Verstorbenen im Hause und am Grabe einen warmempfundenen Nachruf. Sämtliche Angestellte der Rock-Island Brauerei gaben ihrem verbliebenen Brauherrn das Ehrengelächte. Als Leichenträger fungierten die folgenden Kollegen des Verstorbenen: Otto Huber, Robert Wagner, Gustav Stengel, Thom. Riefler von hier und Max Henle und Fritz Briegner von Davenport. Der einzige in diesem Lande lebende Bruder des Verstorbenen, Herr Constantin Raible von Oskaloosa, Ia., war zugegen. Die Leiche wurde vorläufig in der allgemeinen Gruft zur Ruhe gesetzt, bis die Raible'sche Familiengruft hergestellt ist. Friede seiner Asche!

aufzuwenden, und ihm folgen dann erst München (8,4) und Frankfurt a. M. (mit 7,4 Mill. Mk. Die Gesamtsumme der Passiven für die 52 Städte beläuft sich auf über 1865 Mill. Mark, nicht gerechnet eine inzwischen neu aufgenommene Anleihe von 216 Mill., zu der bald auch noch die Berliner 228 Millionen-Anleihe wird zu rechnen sein.

Für das Studium der Alkoholfrage haben sich die Berichte über die verschiedenen internationalen Kongresse gegen den Alkoholismus als besondere Fundgruben erwiesen; enthalten sie doch außerordentlich wichtiges und zuverlässiges Material von den hervorragendsten Kennern dieses Gebietes. Der soeben im Verlage von Gustav Fischer, Jena erschienene Bericht über den vorjährigen Kongress in Bremen (zu beziehen durch alle Buchhandlungen) reiht sich seinen Vorgängern würdig an. An den Vorträgen von Bergman, Legrain, Plöb, Rudin, Forel, Cramer, Helenius, Peter Behrens, Delbrück, Kesperstein u. v. a. darf niemand vorübergehen, der es ernst mit dem Studium der Alkoholfrage meint. Der Bericht bietet außerdem eine Fülle von Einzelheiten, und er zerstört das Lügengewebe, das seiner Zeit um den Bremer Kongress gesponnen wurde. Aus einer vom Herausgeber Franziskus Hänel angelegenen Statistik ergibt sich, daß den Kongressverhandlungen 1829 Personen beigewohnt haben. Die Kongressmitglieder verteilten sich auf sämtliche Erdteile und fast sämtliche Staaten Europas.

Ein heiteres Geschichtchen wird dem „Fränk. Kur.“ aus Helmbrechts in Oberfranken erzählt. In einer dortigen Bierwirtschaft unterhielten sich mehrere Gäste über die vortrefflichen Eigenschaften des Thomasmehls, dessen Loblied in allen Tonarten gesungen wurde. Ein in der Nähe sitzender biederer Landbewohner hörte mit Staunen zu und machte sich sofort einen Plan. Er kaufte mehrere Pfund des gepriesenen Mehls und brachte sie seiner Frau heim. Kam der Guten die Farbe des Mehls auch etwas gar zu grau vor, so machte sie sich, nachdem ihr Ehegespons ihr das gehörige Lob mitgeteilt, daran, unter Beimengung von Eiern, Milch, Butter usw. einen ordentlichen Kuchen Teig herzustellen. Aber vergeblich war alles Bemühen,

selbst als dem Teig in der Pfanne noch mehr Butter zugefügt wurde, kam kein Kuchen zustande. Entrüstet begab sich das Bäuerlein zu dem Kaufmann. Der aber hielt sich die Seiten vor Lachen und klärte den Bauer darüber auf, daß das Thomasmehl ein Düngemittel ist. . . .

Gemeinnütziges.

Haferschleimsuppe mit verlorenen Eiern. Für 6 Personen. 3 Würfel Maggis Haferschleimsuppe werden fein zerdrückt, mit kaltem Wasser zu dünnem Brei angerührt und in 2 Liter siedendes Wasser gegossen. Nach dem Aufwallen läßt man die Suppe eine starke Viertelstunde unter ständigem Rühren langsam kochen. Inzwischen schlägt man 6 recht frische Eier in mit Essig und Salz verfehtes, siedendes Wasser und zieht mit einem Löffel oder kleinen Teesieb das Eiweiß möglichst zusammen, sodaß die Eier rund bleiben. (Man schlägt stets nur 2—3 Eier auf einmal, behutsam und dicht über dem Gefäß ins Wasser). Sobald das Weiße fest geworden, hebt man die Eier mit einem Schaumlöffel nacheinander heraus, taucht sie einen Moment in kaltes Wasser, beschneidet sie gleichmäßig und legt sie in die inzwischen fertig gekochte und mit einem halben Teelöffel Maggis Würze angerichtete Schleimsuppe.

Gegen Halsweh und Heiserkeit. In Erkältung die Veranlassung von Halsweh, Katarrh, oder Husten, so ist das beste ein starker Salbeitee, dem man Honig bis zum Süßwerden zusetzt. Beim Schnupfen nimmt man täglich 6—13 mal einen Eßlöffel voll, beim Husten ebensoviel, und bei Erkältung des Halses gurgelt man täglich 20—30 mal damit. Halsgeschwüre werden durch das wiederholte langsame Verschlucken von Quittenkernschleim mit Honig, sowie durch fleißige warme Umschläge am besten geheilt.

Wie man die Reinheit des Wassers erproben kann. Man fülle ein Glas mit dem Wasser, das verdächtig erscheint, lege ein Stück Würfelzucker hinein und lasse es über Nacht an einem nicht zu kühlen Orte stehen. Ist das Wasser rein und frei von gesundheits-schädlichen Substanzen, so ist es am Morgen

ganz klar. Ist es aber milchig, so tut man am besten, von solchem Wasser nicht zu trinken.

Humoristisches.

Das Wunderkind. Kritiker: „Könnte ich den kleinen berühmten Virtuosen einmal sprechen?“ — Impresario: „Bedaure — der hat grad' Schreibunterricht, weil er demnächst seine Memoiren niederschreiben will!“

Ein gutmütiger Gatte. „... Und treu ist meine Frau wie Gold! . . . Dreimal ist sie mir schon durchgebrannt, und immer wieder ist sie zurückgekehrt!“

Noble Gesellschaft. Wirt (zum Stammgast): „Da schau'n S' nein ins Nebenzimmer, was i heut' für a noble Jagdgesellschaft hab'. Der Herr Ferscht, der Herr Förschter und der Oberförschter!“

Die Unschuld vom Lande. Pepi (das erste Mal meldend): „Seine Existenz der Herr General!“

Unglückliche Liebe. Unteroffizier: „Wie der Kerl abgemagert aussieht! . . . Sie lieben wohl unglücklich?“ — Rekrut: „Jawohl, Herr Unteroffizier! Die Madam schließt alles ab!“

Die neidische Freundin. „... Wie, Laura, Deiner Freundin schickst Du die Verlobungsanzeige „eingeschrieben“?“ — „Ja, da muß sie mir gratulieren, die boshafte Person, sonst sagt sie später einfach, sie habe die Anzeige gar nicht bekommen!“

Rätsellecke.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 39.

Seine — Seide — Seife.

Gleichklangrätsel.

Auf jedem Boot, auf jedem Schiff bin ich gewiß zu finden,
Auch werd' so manchem Taugenichts gar ernstes ich oft künden.
Es zeigen mich im ander'n Sinn die Fluren und die Auen,
Schier wie ein Himmelsgruß bin ich dort köstlich ja zu schauen!

Auflösung folgt in Nummer 45.

Der Majoratsherr.

Roman von L. Jdler-Derelli.

2) Nachdruck verboten.

„Vater“, sagte er leise, „ich trage keine Schuld! Ich versprach Dir, über meine Schwestern zu wachen, und mein Versprechen machte Dir das Sterben leicht. Nun gehen sie ihre eigenen Wege, obgleich ich für sie gesorgt habe, weiß Gott, bei Tag und Nacht. Wenn Regine unglücklich wird, rechne es mir nicht an; sie wählte selbst und schlug meinen Rat und meine ernstgemeinte Warnung in den Wind. Ich habe keinen Teil mehr an ihr!“

Viktoria war aufgestanden und legte beide Arme um den Hals des Bruders.

„Vergib ihnen“, bat sie mild, ihre eigenen Tränen bekämpfend, „vergib ihnen, laß uns hoffen, daß der rasche Beschluß zu ihrem Besten sein wird!“

„Nutzlos und überflüssig war meine Anordnung, überflüssig ist nun auch meine Vergebung!“ entgegnete der ernste Mann schwer getränkt. „Sie wußten es besser als ich, und ich kann mich nur nicht sogleich in diesen Ungehorsam gegen meine Wünsche finden. Ich will ihnen nicht weiter zürnen. Lächerlich würde es mir anstehen, wollte ich fortan den Beleidigten spielen. Doch mag ich vorläufig nichts von den Eigenmächtigen hören. Du kannst ihnen schreiben und ihnen meine Worte über sie mitteilen. Ich zürne Ihnen nicht, aber ich wünsche sie nicht eher wiederzusehen, als bis ich mich mit dem Gedanken vertraut gemacht habe, daß Regine so wider meinen Willen handelte!“

Er stand bei diesen Worten auf und ging in sein Zimmer, dessen Tür er hinter sich verschloß.

Viktoria machte keinen Versuch, ihn weicher gegen die Ungehorsamen zu stimmen; sie kannte den Bruder gut genug, um zu wissen, daß er mit diesen ruhig gesprochenen Worten das

Äußerste an Selbstüberwindung geleistet hatte. Auch sie tadelte Regines Benehmen, doch Frauen sind leichter zur Versöhnung geneigt.

Viktoria schrieb einen langen Brief an die junge Frau, in welchem sie derselben ihr Unrecht vorhielt und den Unwillen des Bruders schilderte, aber der Brief enthielt zugleich die tröstliche Hoffnung auf Versöhnung.

Die nächsten Briefe, die von Regine an die Schwester geschrieben wurden, wiederhallten von Freude.

„Sie hat doch ihr Glück gefunden!“ sagte Viktoria vor erfreut.

Eberhard mußte wider Willen lächeln.

„Schnell sind Frauenherzen bei der Hand, glücklich zu sein. Gebe Gott, daß ihr Glück dauert!“

„Weißt Du, Ebbo“, meinte Viktoria vertraulich, es ist am Ende doch ganz gut, daß Regine so schnell geheiratet hat. Auch für Dich! Drei Schwestern hast Du und Du mußt für sie sorgen. Nun nimmt ein tüchtiger Mann die Sorge für die eine Dir ab und ladet sie auf seine Schultern. Gilly freilich ist noch nicht konfirmiert, aber ich —“

Sie stockte.

„Für Dich fände sich auch vielleicht ein zweiter Herrmann Stein!“ ergänzte der Bruder neckend. „Armes Kind, Deine Wahl fiel ungünstiger aus! Stein konnte seiner Frau eine sichere Heimat bieten, Leutnant von Westen ist ebenso arm, wie Du, und Ihr könnt einander nicht heiraten, denn ihr habt nicht soviel, um zu leben!“

„Ich weiß es!“ erwiderte das schöne Mädchen mit gesenkten Augen. „Wenn er etwas anderes wäre!“ Auch Stein hatte kein Privatvermögen, trotzdem konnte er einen Hausstand gründen. Aber Westen ist mit Leib und Seele Soldat; er liebt seinen Beruf!“

„So gib ihn auf!“ antwortete der Bruder. „Noch ist er Dir ein fremder Mann!“

Das kann ich nicht!“ entgegnete Viktoria leise, aber fest.

Ueberrascht blickte Eberhard auf.

„Weiß es Westen, daß Du ihn so gern hast?“

„Ich glaube nicht! Er sprach bis jetzt nie zu mir von seiner Neigung, wenn er sie mir auch stets unverhüllt gezeigt hat. Ich mochte ihn vom ersten Augenblick an, da ich ihn sah, gut leiden; seine leidenschaftliche Zuneigung rührt und beglückt mich zugleich. Ich will auch ihn warten, und wenn wir uns auch vielleicht niemals angehören können, so vermöchte ich ihn doch nie so tief zu betrüben, daß ich einem andern die Hand reichte. Ich habe offen zu Dir gesprochen, Eberhard, weil ich auf Dich mein ganzes Vertrauen setze.“

Der Baron sah ernst zu Boden.

„Es wird hoffnungslos sein, arme Schwester!“ sagte er weich.

„Ich habe eine Bitte an Dich, liebster Bruder“, unterbrach Viktoria die bedauernden Worte, die sie tiefer schmerzten, als sie zeigen mochte. „Du denkst nur an uns. Wann willst Du endlich an Dich denken, an Dich und an Sophie?“

Ein tiefer Schatten legte sich über sein eben noch so freundlich erscheinendes Antlitz.

„Sprich mir nicht von ihr!“ antwortete er abwehrend. „Ich kann — ich darf nicht an sie denken!“

„Es kann noch lange wärem, bis Du Majoratsherr wirst. Onkel Hans ist kräftig und gesund“, ließ Viktoria sich jedoch nicht beirren.

„Ich werde es vielleicht nie!“ Er kann immer noch heiraten!“

Viktoria lachte.

„Jetzt noch? Nachdem er das sechzigste Lebensjahr überschritten hat?“

„Der Herr von Kirchbach will, wie Du selbst am allerbesten weißt, auch noch heiraten und ist fünfundsiebzig Jahre.“ (Fortsetzung folgt).